

1. X. 1916

Die Ratgeberinnen melden sich!

Der vom Statthalter gestern in dankenswerter Weise verfügte Aufschub der Gültigkeit der Milchverordnung bis zur Auffindung einer brauchbaren Fassung der Bestimmung über die Erzeugung und den Verkauf von Kinder- und Säuglingsmilch hat Tausende Mütter um eine schwere Sorge erleichtert, von der sie ganz plötzlich überfallen worden waren. Nun tritt in der heutigen „N. Fr. Pr.“ (Nachmittagsausgabe) Frau Helene Granitsch als ex-offo-Verteidigerin der Milchver-

ordnung auf und gibt sich und ihre „konsumentenpolitischen“ Genossinnen von der Höhe als intellektuelle Urheberinnen der neuen, vom Statthalter infolge der hier vorgebrachten Bedenken „aufgeschobenen“ neuen Bestimmungen zu erkennen. Frau Helene Granitsch weiß genau, wo „der Schlüssel für die Notwendigkeit des Verbotes liegt“; wie ein Minister, der sein Exposé hält, oder ein parlamentarischer Ausschussreferent, der seinen Bericht über eine Vorlage erstattet, begründet sie die Verordnung mit den Worten: „denn es mußte im Interesse der Konsumenten eine Schutzgesetzgebung geschaffen werden“, und dann läßt sie im sichern Tone eines Gesetzgebers noch ihr bestimmtes „wir wollen“, „wir wollen nicht“ und „es wird Sache der neuen Milchversorgungsstelle sein“ folgen. Ja, obwohl es in der Verordnung nur hieß, die Milchversorgungsstelle habe zu mindestens einem Drittel aus Vertretern der Konsumenten zu bestehen, weiß Frau Granitsch ganz genau, daß in der Milchversorgungsstelle „ja auch den Hausfrauen und Müttern die entsprechende Vertretung gesichert ist“. Frau Granitsch ist also, wenn schon nicht als Mutter, so doch mindestens als genau unterrichtete, mit allen Stadien des Werdens vertraute und in alle Geburtswehen eingeweihte Hebamme der nach zwei Tagen bereits wieder „aufgeschobenen“ neuen Milch„ordnung“ anzusprechen. Die Wiener Mütter wissen nun, bei wem sie sich für den ausgestandenen Schrecken zu bedanken haben. Schon das höchst eigenartige Verhalten der gewissen Konsumentenretterpresse und insbesondere der Höheblätter in der ganzen Angelegenheit erweckte in uns jenen Verdacht, den nun das Exposé der Frau Granitsch rechtfertigt.

Wir können aus diesem Anlasse nur neuerlich wieder einmal alle, die in Lebensmittelfragen zu verfügen und zu amtieren haben, vor den Scharlatanereien sogenannter Konsumentenvertreter männlichen und weiblichen oder welchen Geschlechts immer, die in Wirklichkeit nicht die Konsumenten, sondern lediglich einige Konsumenten und ihren eigenen Betätigungsdrang vertreten, eindringlich warnen; können nur wieder einmal eindringlich warnen vor den gewohnheitsmäßigen „Anregern“, „Teuerungssabschaffern“ und dergleichen „Berufen“. Man hole sich allenfalls in Bierangelegenheiten beim Pittolo, in Milchangelegenheiten bei einem beliebigen Säugling, in Brotfragen beim Schani und in Erdäpfelfragen bei der Frau Blaschke Mats, dann wird man niemals stark fehlen, aber niemals und unter keinen Umständen bei den Konsumentenretterinnen und -rettern, die im September 1911 „gegen die Teuerung demonstrieren“ ließen und dann den Kriegspreisen mit elliichen ausgehungerten Sunnysgänsen steuern wollten! Als Gegner einer jeden Herabminderung der den Behörden zukommenden Autorität, meinen wir es ihnen gut, wenn wir ihnen zurufen: Vor jedem solchen Zuzug wird gewarnt!